

Band XII. der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung. Lachgeschichte(n). Humor und seine Spielarten in der deutschen Sprache und Literatur. aldus Verlag Kronstadt 2010, ISSN 1842 – 9564, 25 RON.

Abstract: The following paper presents the 12th volume of the Studies on German Language and Literature – *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung* 2010. The theme of the volume is humor, so that each article aims at analyzing various aspects in rendering humor in language and literature.

Key words: Studies on German Language and Literature, humor in language and literature

Anfang April 2010 wurde der XII. Band der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung veröffentlicht. Es handelt sich um Arbeiten aus den Bereichen Literatur-, Sprachwissenschaft und Didaktik, die 2009 im Rahmen der zwölften Internationalen Tagung Kronstädter Germanistik zum Thema „Lachgeschichte(n). Humor und seine Spielarten in der deutschen Sprache und Literatur“ vorgetragen wurden. Außerdem hat der XII. Band eine Erweiterung erfahren. Es wurden auch Rezensionen aufgenommen, „deren Gegenstand Bücher rumäniendeutscher SchriftstellerInnen bzw. (Auslands)GermanistInnen darstellen“, wie die Herausgeberin Dr. Carmen Puchianu präzisiert.

Der 316 Seiten starke Band umfasst zwölf literaturwissenschaftliche, neun sprachwissenschaftliche und zwei didaktische Beiträge, die sich mit den unterschiedlichsten Ausdrucksformen des Komischen bzw. des Humors oder des Lachens als ästhetische, stilistische, lexikalisch-semantische und didaktische Kategorie auseinandersetzen.

Werfen wir zuerst einen Blick auf den literaturwissenschaftlichen Teil. Die zwölf Aufsätze decken die breit gefächerte Skala der Ausdrucksmöglichkeiten des Lachens von Humor, Komik, Satire bis zu Ironie und Grotteske ab. Roxana Nubert (Temeswar) untersucht zum Beispiel die Wirkung des ironischen Schreibens in Johann Lippets Erzählung *Der Totengräber*, wobei die Verfasserin

die ironische Darbietungsweise Lippets in der Darstellung des Verschwindens der Banater Lebenswelt hervorhebt. Nubert betrachtet Lippet in diesem Kontext als eine besondere Art von Humorist, sein Humor könne eher als „unkomischer Humor“ oder „Ersatzhumor“ gelten und konkretisiere sich in dem besprochenen Text im Spannungsfeld zwischen Ironie und Groteske. In denselben Kontext des ironisch-grotesken Schreibens lässt sich auch Elisabeth Bergers (Jassy/Wien) Untersuchung zu Carmen Puchianus Erzählung *Der Totengräber* zuordnen. Bergers Interpretationsansatz hat als These das Lachen gegen den Tod. Die Verfasserin legt das Karnevals-lachen Bachtins als Raster für eine mögliche Deutung der Erzählung an. Denn es soll, so Berger, in der Auswahl der besprochenen Texte von Puchianu durch das Lachen der Tod karikiert werden, seine Macht soll dadurch in Frage gestellt und abgeschwächt werden. Lachen diene bei Puchianu dazu, das „unziemliche“ Tabuthema des Todes in einer „feinen Ironie des Unziemlichen“ durch den sprachlichen Duktus zu verschleiern.

Über die Absurdität des Komischen spricht Carmen Puchianu (Kronstadt) in ihrem Beitrag *In meiner Komödie hat es am Ende vollkommen finster zu sein*. Als Theatermacher(in) auf dem Weg vom literarischen zum Improvisationstheater. Das Lächerliche offenbare sich, so Puchianu, immer dort, „wo Ungehöriges, Unpassendes, Unangemessenes inszeniert wird“. Das bernhardsche Konzept der totalen Verfinsterung am Ende des Stücks sei laut Aussagen der Verfasserin als unangemessen zu betrachten. Puchianu veranschaulicht Bernhards These der Austauschbarkeit der Komödie mit der Tragödie anhand eigener Inszenierungen, wobei sie zum Schluss mit Bernhards Worten bekräftigen möchte, dass es sich doch um Komik und Komödie handle, auch wenn das Publikum unentschlossen zwischen Tragödie und Komödie schwankt. Parodie und Absurdität behandelt Robert Elekes (Kronstadt) in seiner Untersuchung zu Švankmeyers *Faust*. Ausgehend vom Prinzip des verkehrten Auges möchte Elekes Jan Švankmeyers surrealen, alpträumhaften, aber dennoch witzigen *Faust* als parodistisches Lustspiel begründen. Parodie einer

Parodie, Travestiespiel und Wechselspiel der Identitäten als Parodie, Parodie als Entblößung des Originals vor der Welt sind einige der von Elekes gewählten Interpretationsansätze.

Komik und Humor vor allem aus sprachlicher Perspektive behandeln die Aufsätze von Delia Cotârlea und Iulia Elena Zup. Delia Cotârlea versucht eine selektive Retrospektive des politischen Witzes im sozialistischen Alltag vor der Wende 1989, indem sie unterschiedliche Witztypologien aufstellt, und diese in den Kontext der sozialen Dimension und der Funktion des politischen Witzes in der Ceaușescu-Diktatur einbettet. Iulia Elena Zup (Jassy) geht in ihrem Aufsatz ebenso von Sprachkomik aus, denn Sprache sei laut Verfasserin „eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Mittel des Humors in Elias Canettis *Die Blendung*. Die Sprache sei durch die „akustische Maske“ gekennzeichnet (ein von Canetti übernommenes Prinzip) und dieses Prinzip wird als Interpretationsraster auf Canettis *Blendung* angelegt, um die Ironie und Groteske im analysierten Text zu veranschaulichen. In Sunhild Galters (Hermannstadt) Untersuchung geht es zum Teil gleichwohl um die Rolle der Sprache in der Erzielung komischer Effekte. Die Verfasserin bietet eine Analyse der literarischen Subgattung des Schwanks, wobei sie besonders auf Sprache, Struktur und Charaktere eingeht sowie die enge Verwandtschaft des Schwanks zum Witz aufzeigt. Um Komik in der Literatur geht es auch in den Beitrag von Cristina Andreea Pascu (Bukarest), der die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Komik in der Kinderliteratur bzw. anhand von Texten der Autoren Christine Nöstlinger und Thomas Brezina untersucht. Judit Szöcs (Großwardein) beschäftigt sich mit Spiel und Experiment aus räumlicher und zeitlicher Perspektive im *Geometrischen Heimatroman* Gert Jonkes. Es wird in dem Aufsatz der These nachgegangen, dass Jonke den Topoi des idyllischen Lebens auf dem Dorfe als Klischee parodiert.

Gabriella Hima (Budapest) versucht in ihrem Beitrag, einen Blick auf den Humor der Deutschen zu werfen. Ihrer Untersuchung stellt sie schon im Titel folgende These voran: „Haben die Deutschen Humor oder sind sie zum Lachen?“ Durch konkrete Beispiele aus einer Reisebeschreibung aus dem Erzählzyklus

Kornel Esti des ungarischen Schriftstellers Dezsö Kosztolány veranschaulicht die Verfasserin das Aufeinandertreffen der deutschen und ungarischen Kultur. Das Ergebnis des interkulturellen Kontaktes ruft unter anderem auch Komik und Lachen hervor.

Zum Bereich Literaturwissenschaft gehört auch der Aufsatz *Die Möglichkeiten der Literaturverfilmung: ‚Der Richter und sein Henker‘ von Friedrich Dürrenmatt* von Renata Alice Crişan (Großwardein). Leider vermisst die Rezensentin einen direkten Bezug zum Schwerpunkt des Bandes, der Ansatz in der Analyse greift eher auf das Prinzip der Intermedialität zurück.

Werfen wir nun einen Blick auf die neun sprachwissenschaftlichen im Band enthaltenen Beiträge. Mihaela Parpalea (Kronstadt) untersucht konnotative Bedeutungen und Ambiguitäten lexikalischer Einheiten komischer oder humoristischer Natur. Kinga Gáll (Temeswar) beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Lachen – menschlich oder sprachlich* mit dem phraseologischen Potential des Lachens. Hermine Fierbinţeanu (Bukarest) legt ihre Analyse komparatistisch an, indem sie den Witz im Deutschen und im Rumänischen aus lexikalisch-semantischer Perspektive beleuchtet. Es geht dabei um die semantische Kulturspezifik der Witze. Fierbinţeanu stellt berechtigt die These der Unübersetzbarkeit mancher Witztypen auf, da es sich in einigen der angeführten Fälle um unübertragbare, sich in sprachlicher Mehrdeutigkeit manifestierende kulturelle Spezifik handle. Astrid Agaches (Jassy) Untersuchung verbleibt ebenso in Umfeld der Semantik. Ihr Beitrag legt wie auch Kinga Gálls Aufsatz den Schwerpunkt auf die phraseologische Dimension des Lexems „lachen“. Lora Constantinescu (Bukarest) führt die sprachliche Dimension des Humors einen Schritt weiter und beschäftigt sich mit dem humoristischen bzw. komischen, ironischen Potential der Sprache und des Bildes in der Werbung. Daniela Vladu (Klausenburg) ergänzt auf semantischer Ebene die breite Palette der Untersuchungen zum Humor. Es handelt sich dabei um ad-hoc Bildungen in der Kinderliteratur, genauer gesagt um Okkasionalismen mit stilistisch-expressiven sowie komischen und ironischen Effekten. Roberta V. Rada (Budapest) bietet eine textlinguistische Analyse des Lachens und

Humors in Kriminalromanen, Doris Sava (Hermannstadt) beschreibt das semantisch-phraseologische Feld der „Gewalt“. Der sprachwissenschaftliche Teil endet mit einem aus der Zusammenarbeit von vier Autoren entstandenen Beitrag: Ioan Lăzărescu (Bukarest), Diana Ioniță (Bukarest), Marianne Koch (Bukarest) und Hermine Fierbințeanu (Bukarest). In dem Aufsatz werden mehrere europäische Projekte an der Universität Bukarest, die das bilinguale Lernen und die Mehrsprachigkeit fördern, vorgestellt.

In dem der Didaktik gewidmeten Teil sind zwei Aufsätze enthalten. Ilona Feld-Knapp (Budapest) setzt sich mit Lach-Geschichten im DaF-Unterricht auseinander, indem sie auf die Bedeutung von humoristischen Texten für ein interkulturelles Lernen im DaF-Bereich eingeht. Der letzte Beitrag dieser Sektion beschäftigt sich mit der Notizentechnik im Konsektivdolmetschen. Die Verfasserin Adriana Ionescu (Bukarest) stellt geschickt den Bezug zum Rahmenthema des Bandes her, indem sie den Schwerpunkt auf humoristische Situationen beim Dolmetschen legt.

Der Band schließt zum ersten Mal in der Geschichte seines Erscheinens mit einer Rubrik, die Rezensionen zu den folgenden Veröffentlichungen enthält: Ilona Feld-Knapp (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache – Sprachdidaktische Überlegungen zu Wortschatz und Textkompetenz*. Ungarischer Deutschlehrerverband (Budapest 2009); *Miss Bukarest – Miss București*. Der Roman Richard Wagners in rumänischer Übertragung von Carmen Elisabeth Puchianu (Bukarest 2009); Mariana-Virginia Lăzărescu: *Schau, das Leben ist so bunt* (Berlin 2009); Mariana-Virginia Lăzărescu: *Die Stilistik – Eine Disziplin zwischen den Stühlen? Wissenschaftliche Ansätze zu Stilbegriff, Stiltheorien und Stilanalysen* (Bukarest 2009); Delia Cotârlea: *Schreiben unter der Diktatur: Die Lyrik von Anemone Latzina. Ein monografischer Versuch* (Frankfurt a. M. 2008); Nubert, Roxana (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik*, Band 6 (Temeswar 2008); Joachim Wittstock: *Einen Halt suchen* (Hermannstadt 2009).

Der zwölfte Band der Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung bietet sich als eine präsentable Sammlung von Aufsätzen an, die sicherlich in den Forschungen zum Rahmenthema Humor und Komik einen bedeutenden Beitrag leistet.

Delia Cotârlea